

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50.  
Durch die Post in Ost- und Ober-  
schwaben, sowie in sonstigen la-  
ndlichen Bezirken RM. 1.50 mit  
Postzuschlag. Preis freibleibend.  
In Fällen höherer Gewalt besteht  
kein Anspruch auf Wiederherstellung  
der Zeitung oder auf Rückerstattung  
des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen, sowie Agenturen und  
Leistungsbüros jederzeit entgegen.  
Herausgeber H. 4.  
Gesamtdirektor Dr. H. 4. bei der Oberamts-  
Poststelle Neuenbürg.

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 1

Montag den 2. Januar 1933

91. Jahrgang

### Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten

Redewechsel zwischen Reichspräsident und Reichskanzler — Brot und Arbeit für die Millionen!

W. Berlin, 1. Jan. Die feierlichen Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten wurden eingeleitet durch das Aufstehen der Tische, die mit Musik um 10.45 Uhr im Ehrenhof der alten Reichskanzlei eintraf, an deren Portal der Reichspräsident die Leitung entgegennahm.  
Um 11 Uhr empfing der Reichspräsident in seinem Arbeitszimmer eine Abordnung der „Schwäbischen Bruderschaft im Tale zu Galle“, die ihm nach altem Brauch der Hallen St. Gallenwurst und ein Neujahrsglückwunschsgebiets überreichte. Der Reichspräsident dankte der Abordnung mit herzlichen Worten. Kurz vor 12 Uhr versammelte sich das diplomatische Corps im Kongressaal der alten Reichskanzlei, den Reichspräsident um 12 Uhr mit feiner Begleitung betrat.  
Der Apostolische Nuntius Ronchini brachte a. D. einen des diplomatischen Corps dessen innige Glückwünsche zum Ausdruck. Der Nuntius wies auf die sorgenvolle Lage hin, die das neue Jahr von dem vergangenen übertrug und sprach die Hoffnung aus, daß das Jahr 1933 die Wege vor allem den Weg wahren, wirtschaftlichen Aufstiegs finde lasse, indem es durch gesunde internationale Handelsbeziehungen neues wirtschaftliches Leben zur Blüte bringe, das die Lebensbedingung für einen Großteil der Menschheit gewöhne sei.

Seiner Antwort dankte der Herr Reichspräsident dem Nuntius mit herzlichen Worten für die Glückwünsche und fuhr dann fort: Es hat der Einleitung äußerster Kraft, der Erregung ungewöhnlicher Maßnahmen bedürft, um unter wirtschaftlichen und politischen Bedingungen vor gefährlichen inneren Erschütterungen zu bewahren. Aber noch ist die Krise nicht überwunden. Noch leben sich Millionen arbeitslose Volksgenossen in düsterer Daseinsgrundlage.

Unsere Aufgabe ist es, die Zukunft nicht dadurch zu verfluchen, daß wir die internationalen Probleme ohne Lösung lassen. Wir sind nicht zu anderen schleppen und mit immer schwererem Druck an der Welt lasten. Sicherlich steht hier das Wirtschaftssystem an hervorragender Stelle. Denn die Kräfte des einzelnen Landes reichen nicht aus, um allen seinen Bewohnern Arbeit und Brot zu verschaffen; es bedarf der verstärkten Zusammenarbeit der Regierungen, es bedarf vor allem einer Neuordnung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen, wenn die Lebensbedingungen für die Völker wieder tragfähiger werden sollen.

Auf der wirtschaftlichen Seite allein, betonte der Reichspräsident, wird sich freilich die gegenwärtige Weltkrise nicht lösen lassen. Ihre Bewältigung kann nur dann gelingen, wenn die Grundlage aller Völkerbeziehungen, gegenseitiges Vertrauen, wieder hergestellt wird. So treten neben die wirtschaftlichen Probleme mit nicht minderer Dringlichkeit die politischen Fragen, die heute der Lösung harren. Mit welcher Spannung wird ihre weitere Entwicklung gerade in deutschen Volk verfolgt, dessen höchste Lebensinteressen an dem Spiele hängen.

Es ist mehr denn je das Gebot der Stunde, alle gutwilligen und fördernden Kräfte zusammenzuführen zur Bewältigung der Schwierigkeiten, die heute nahezu überall in der Welt das wirtschaftliche, soziale und politische Leben der Völker bedrängen. Möge es im neuen Jahr endlich gelingen, einen entscheidenden Wandel der Dinge herbeizuführen und den Weg wieder freizumachen für den Fortschritt der Menschheit.

Bei dem Empfang der Reichsregierung, der ebenfalls im Kongressaal der alten Reichskanzlei stattfand, entbot Reichskanzler von Schleicher dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung. Der Kanzler erklärte u. a.:

Reinen beiden Vorgängern im Kongressaal ist es gelungen, Deutschland von der Last der Reparationen zu befreien. Damit ist der Weg geebnet zur Erholung der deutschen und der Weltwirtschaft und es ist dringend zu wünschen, daß die Regierungen aller Länder im kommenden Jahre entschlossen auf dem Wege der wirtschaftlichen Erneuerung weiterzuschreiten werden. In der Abrüstungsfrage ist der Grundgedanke der Gleichberechtigung von den Großmächten ausdrücklich anerkannt und der Abrüstungskonferenz die Aufgabe gestellt worden, diesen Grundgedanken zu verwirklichen. Wir lehnen auf die Konferenz zurück, um eine wahre allgemeine Abrüstung durchzusetzen und uns die gleiche Sicherheit zu verschaffen, die jedes andere Land genießt. Wenn es hierbei gelingt, der deutschen Jugend im Rahmen der Welt das Recht zu wehrhaftem Staatsdienst wieder zu geben, so wird zugleich ein großer Schritt zum Ausgleich der inneren Gegensätze und zur Herstellung des Friedens in unserem Vaterlande getan sein.

Diesen inneren Frieden in Deutschland zu fördern, ist unser vornehmstes Ziel. Als Sie mich, Herr Reichspräsident,

vor wenigen Wochen an die Spitze der Reichsregierung berufen, haben Sie mir gesagt: Schaffen Sie Arbeit und suchen Sie die Spannungen in unserem deutschen Volk durch sozialen Ausgleich zu mildern. Die Reichsregierung wird diese Leitlinie zur Richtschnur ihres Handelns machen, weil es nur auf diesem Wege gelingen kann, dem deutschen Volk Ziel und Hoffnung zu geben. Daß dieser Weg lang und schwer sein wird, darüber sind wir uns nicht im Unklaren. Wir werden aber versuchen, durch Ausgleich der Lasten und Hilfsmaßnahmen für die Schwachen und Notleidenden die soziale Gerechtigkeit und damit der Verhütung und der Wiederkehr des Vertrauens im deutschen Volk zu dienen.

Nehmen Sie, Herr Reichspräsident, zu Beginn dieses Jahres von uns das Gelübnis entgegen, daß wir Ihnen als dem berufenen und bewährten Führer des deutschen Volkes auch im neuen Jahre folgen werden. Wie Sie, Herr Reichspräsident, im gläubigen Vertrauen im Dienst des Vaterlandes ausstehen, so wird, hoffe ich, auch das deutsche Volk aus Ihrem Vorbild neuen Glauben an seine Zukunft und die Kraft zu erfolgreicher Arbeit im neuen Jahre schöpfen.

Der Herr Reichspräsident erwiderte auf die Ansprache des Kanzlers mit Worten des Dankes. Die Wünsche, mit denen wir das abgelaufene Jahr begrüßten, fuhr der Reichspräsident fort, sind zwar nicht alle in Erfüllung gegangen, dennoch hat die Entwicklung des Jahres 1932 manche Hindernisse beseitigt und uns zur Hoffnung berechtigt, daß die härteste Notzeit Deutschlands überwunden und der Weg aufwärts nunmehr für uns frei wird. Wir wollen hoffen, daß das neue Jahr die Bewältigung dieses Grundplanes und damit die von Ihnen, Herr Reichskanzler, erwarteten Fortschritte für den äußeren und den inneren Frieden bringen wird.

Am auf dieser Bahn vorwärts und aufwärts zu schreiten, das ist unsere Aufgabe. Die Schwierigkeiten innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen wieder herzustellen, bedarf es der Herabhaltung aller Störungen des politischen Lebens und der Zusammenfassung aller Staatsbewußten und vaterlandsliebenden Deutschen, Möge das neue Jahr auch in die fertige Verfassung des deutschen Volkes Besserung bringen.

Mit Ihnen, Herr Reichskanzler, bin ich der Auffassung, daß es unser erstes Ziel sein muß, unserem Volk Brot und Arbeit zu schaffen. Daß dieses Ziel gelingen und die Reichsregierung, gestützt auf die entschlossene und wertvolle Arbeit der Regierung Baden, das Problem der Arbeitsbeschaffung lösen möge, ist mein hauptsächlichster Wunsch am heutigen Tage. Die Arbeitsbeschaffung ist das Kernproblem unserer Zeit und die Frage, die alle Deutschen gleichmäßig angeht: Arbeitende und Arbeitslose sind in gemeinsamen Schicksal verbunden, denn sie zusammen sind das deutsche Volk.

Freilich Opfer und Geduld sind unerlässlich, wenn wir den Weg ins Freie finden und wieder aufwärts streben wollen. Aber Altruismus und Verzagtheit ist niemals deutsche Art gewesen und darf es gerade jetzt nicht sein. So lassen Sie uns in diesem Willen in unerlöschlichem Glauben an die Zukunft Deutschlands in das neue Jahr eintreten und gemeinsam an die Arbeit gehen für das deutsche Volk und Vaterland!

Am 12.00 Uhr empfing der Herr Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Lohse zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstags. Der zuerst von Berlin eintreffende Reichstagspräsident Göring hatte dem Herrn Reichspräsidenten schriftlich Glückwünsche überreicht. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte Reichswehrminister v. Schleicher, der Chef der Deckschiffahrt und der Chef der Marineleitung. Hieran schloß sich der Gratulationsbesuch der Vertreter der Reichsbank, Reichspräsident Dresse, und die Geh. Finanzräte Dr. Bernhard und Friedrich — Reichsbankpräsident Luther ist aus dienstlichen Gründen zurzeit von Berlin abwesend und hat telegraphisch seine Glückwünsche angekündigt — sowie des Vorstandes der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Dornmüller und die Direktoren Weirauch und Vogt.

Während des ganzen Vormittags war die Wilhelmstraße von einer großen Menschenmenge erfüllt, welche die fremden Diplomaten und die einzelnen Abordnungen mit Interesse begrüßte und auch dem Herrn Reichspräsidenten, der den Vorbeimarsch der Wachabteilung und die Meldung des Führers der Ehrenwache vor dem Portal des Hauses entgegennahm, ihre Huldigung darbrachte.

Bei dem Herrn Reichspräsidenten gingen im Laufe der letzten Tage Glückwünsche in großer Zahl ein von fremden Staatsoberhäuptern, von deutschen Landesregierungen, vom Reichsgerichtspräsidenten und anderen hohen kirchlichen, Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden.

haben, aufbauende Arbeit zu leisten. Nur zum Einreifen finden sich hin und wieder Mehrheiten von Parteien zusammen, die sich sonst nur mit Messer und Revolver bedürfen. Beim Zusammenritt des Reichstags ist das Volk in steter Sorge vor ihrem Anglist. Das Volk atmet auf, wenn der Reichstag nach Hause geht. Diktator ist ein Anglist. Ich befürchte, daß die Verantwortungslosigkeit der Parteien, wenn sie nicht bald der Besonnenheit Platz macht, zur Diktatur zwingt.

Merita 1. Jan. Im südamerikanischen Ballungsgebiet sind durch Abenteurer die Ernten vernichtet, so daß eine Hungersnot droht.

### Die Schwierigkeiten beginnen

S. Berlin, den 1. Januar 1933.

Die politischen Witterungen des Kabinetts Schleicher gehen zu Ende. Regierung und Parteien beginnen sich auf die große Auseinandersetzung zu rüsten, die im Verlauf des Jahres so oder so zu einer Entscheidung gelangen muß.

Am kommenden Mittwoch wird der Reichstag des Reichstags darüber beschließen zu müssen haben, wann sich das Parlament wieder versammeln soll. Man hat den Eindruck, daß die Nationalsozialisten noch etwas auf Zeitgewinn hinarbeiten wollen, weil sie aus den sachlichen Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, für sich noch Gewinn erhoffen. Deshalb rechnet man damit, daß die kommunalistische Forderung auf Einberufung des Parlaments bereits auf den 9. Januar der Ablehnung verfallen wird und daß frühestens um die Monatsmitte der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnehmen. Auch dann wird noch nicht sofort scharf geschlossen werden. Die Nationalsozialisten legen Wert darauf, ihre Stellungnahme gegenüber Schleicher in einer politischen Aussprache zu begründen. Die Regierung wird dann diese Gelegenheit benutzen, um ihrerseits die bisherigen Handlungen zu rechtfertigen und weitere Klarheit über ihre Pläne zu geben. Bei einem solchen Verlauf der Dinge könnte das Monatsende herankommen, ehe über die vorliegenden Mißtrauensanträge abgestimmt wird.

Der Kanzler dürfte sich inzwischen darüber klar geworden sein, daß mit dem Programm der Arbeitsbeschaffung allein die politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der nächsten Zeit noch nicht zu meistern sind. Es sind bereits wirtschaftspolitische Entscheidungen gefällt worden und es stehen noch wichtigere aus, die an den immerwährenden Interessenskonflikten der landlichen und der städtischen Bevölkerung rühren. Die Verordnung über den Vorkauf von Rohstoffen und das Echo, das ihr folgte, zeigt wieder einmal, wie schwer und beinahe unmöglich es ist, diese Gegensätze zu überbrücken. Es ist nicht gelungen, die Landwirtschaft zu beruhigen und auf der anderen Seite machen nun auch die Gewerkschaften, auf deren Mitarbeit Schleicher besonderen Wert legt, ein böses Gesicht. Auch die Reichsbankverwaltung macht mit ihrer Entscheidung kein Hehl. Dabei stellen sie die sachliche Gesichtspunkte durchaus in den Vordergrund. Sie wenden sich mit den anderen Gewerkschaften vor allem dagegen, daß der Artikel 48 zur Behebung eines Notstandes herangezogen wird, den sie nur als einen Notstand der Metallverbände anerkennen wollen.

Die Bauern selbst sind durchaus nicht der Meinung, daß ihnen mit der letzten Notverordnung viel geholfen sei. Wie erbittert die Stimmung in der Landwirtschaft ist, das zeigt die Entschlossenheit, die der Bundesvorstand des Reichsbäuerbundes am Donnerstag gefaßt hat. Die Führer der westfälischen Bauern rufen zum Kampf auf, weil sie, wie es in der Entschlossenheit heißt, nicht mehr mit wirkungslosen Halbheiten hinhalten lassen wollen. Die eilige Rückkehr des Reichsernährungsministers aus seinem Urlaub ist ein Symptom für den Ernst der Lage. Die Preisstabilität am Wettermarkt trotz der Notverordnung, die Kampfansage von landwirtschaftlichen Organisationen und gleichzeitigige Rundgebung des Mißtrauens bei den Gewerkschaften; das ist schon allerdings an Schwierigkeiten und ist doch erst ein Anfang. Von Bayern her wird die Verunsicherung erneut aufgewühlt und in der Neujahrsempfänge des Staatsrats Schäffer wird gesagt, daß Bayern sich nicht einschließen lassen wolle und auf seiner Forderung bestehe, daß geforderte Fehler und Mängelgriffe rückgängig gemacht werden müßten. Die wesentlichen wirtschaftspolitischen Entscheidungen haben überhaupt noch aus. Die politische Atmosphäre ist also reichlich mit Konfliktstoff geladen. Die Nationalsozialisten spekulieren darauf, daß sich im Verlauf von vier Wochen die Unmöglichkeit für die Regierung herausstellen werde, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Der Eindruck verflärt sich allerdings, daß die notwendigen Lösungen auch von Schleicher nicht in Zusammenarbeit mit dem Parlament gefunden werden können. Hier wirken sich die Interessengegensätze so scharf aus, daß auch ein wochen- und monatelanger Rohhandel keinen vernünftigen Ausgleich bringen kann. Die Regierung Schleicher wird zwingend auf die Linie der autoritären Staatsführung zurückgedrängt.

### Verchwundene Milliarden

Die wirtschaftliche Weltdepression hat auch vor den Millionenvermögen der amerikanischen Multimillionäre nicht halt gemacht, und viele der alten, planvollen Rassen, die seit Jahrzehnten für die Welt den Begriff des finanziellen Erfolges bilden, sind heute längst vergessen oder leben doch nur in der Erinnerung. Ihre riesigen Vermögen, die sich zum größten Teil auf Aktienbesitz aufbauten, hängen in ihrem Augenblick an zu wanken, als im Jahre 1929 die Börsen und Grundbesitz den Auftakt für die größte Weltdepression der Vorkriegszeit gaben. Die Werte der Aktien sind seit 1929 um 90 Prozent gesunken; die Zwangsliquidierungen und Zwangsversteigerungen häuften sich in erschreckendem Maße. An der Spitze der ruinierter Industriekapitalisten steht wohl Samuel Insull, der die Elektrizitäts- und Gasindustrie Amerikas beherrschte, und dessen einst auf 900 Millionen Dollar geschätztes Vermögen heute verlust verchwunden ist. Der alte John D. Rockefeller, der sich vor zwanzig Jahren mit 800 Millionen Dollar vom geschäftlichen Leben zurückzog, dürfte heute kaum mehr als 100 Millionen besitzen, während sein Sohn immerhin noch mit 600 Millionen an der Spitze der amerikanischen Millionäre steht, abgesehen von Ford, dessen Reichtum nie bekannt geworden ist, und von dem man nur weiß, daß sein Milliardenvermögen zurzeit in seinen riesigen Fabriken in allen Teilen der Welt und in seinem Grundbesitz vollkommen eingefroren ist. Auch General

### Wirt. Minister zur Jahrestwende

Kommt die Diktatur?

Stuttgart, 31. Dez. Staatspräsident Dr. Holz äußert sich im „Deutschen Volksblatt“ zum Jahreswechsel: Daß die langandauernde schwere Wirtschaftskrise sich in der Zusammenfassung und der Bekämpfung der Parteien widerspiegelt, ist nicht verwunderlich. Aber gewissenlos ist es, daß der Eigennutz der Parteien einen solchen Grad erreicht hat, daß seit wehr als zwei Jahren die deutschen Parlamente, von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, sich unfähig erwiesen

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile ober  
deren Raum 25 Kpf., Restzeile  
10 Kpf. Restzeile 100 Kpf.  
Zuschlag. Offerte und Anzeigen-  
entwurf 20 Kpf. Bei größeren  
Anzeigen Restzeit, der im Falle  
des Nichterlebens kostenfrei  
wird, ebenso wenn die Zeitung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ver-  
öffentlichung erfolgt. Bei Ver-  
änderungen treten sofort alle früheren  
Veränderungen außer Kraft.  
Veränderungen für beide Teile in  
Kursiv. Für teile, Aufträge  
nach frim Beweise übernommen.  
Erste Seite täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.





ning mehr pro Hundert auszugeben sind als ungelegt; das dürfte auf die Dauer nicht möglich sein und eine Erhöhung der Umlage nach sich ziehen.

Der Januar

Der Monat des Jahres, der Januar, der sich bei uns als Wintermonat feiert, verdient seinen Namen als Wintermonat, dem Gott allen ein im alten Rom nicht nur der erste Monat des Jahres, sondern auch der Tagesanfang, die Monatszeiten, Festtage, Tieren und Straßendurchzüge geweiht ist. Dem Dreikönigstag bringt der Januar den Weihnachtsfest. Er ist ein recht absonderlicher Monat, doch schenkt ihm auch die Lichterbedeckten Monate.

Der sterbende Christbaum

Bleibt der Christbaum bis zum Neujahrstag in der Familie aufgestellt. Dann plättet er sich, kabela um kabela, und die Kerlichterchen sammeln das Absterbende. Ein Kerlicht, eine Kerlichte wird nach einem an dem Baum gelegten und zum verfallenen Teile werden dem Herdfeuer zugeführt. Der junge Baum, Bruder vieler Tannen im Walde, hat ein solches Schicksal nicht träumen. Er wird zunächst nur auf seine Verwertung und schließlich auf seine Verwertung im Feuer zu denken.

Nürttemberg

Kornberg, 27. Juli. (Tödlischer Unfall.) Beim Holzfällen im Wald bei Kornberg geriet der 26-Jährige Heinrich Kellermann, in den den Tod führenden unter einer hängenden Tanne und erlitt einen schweren Schädelbruch, sodass der Tod gleich darauf eintrat.

Siviler Luftschutz

Wiltelm Weilling, Kaminfeger-Obermeister, Wiltbad. Schluss über die Organisation des zivilen Luftschutzes. Der Aufbau des zivilen Luftschutzes soll die Wirkung von Angriffen auf das Heimatgebiet soweit wie möglich herabzusetzen, das Leben des Einzelnen sowie der Gesamtheit schützen, die lebenswichtigen Betriebe aufrecht erhalten, die Ordnung und Sicherheit sorgen.

deren Mitglieder hauptsächlich Metzger sind, wurden durch Erhöhung der Gehaltsanteile von 300 auf 1000 RM, vollständig abgedeckt.

Stuttgart. (Einigung der Einwohnersteuer.) Die Einwohnersteuer ist bis jetzt von 70-75 Prozent der Steuerpflichtigen bezahlet worden.

Stuttgart. (Zwangserziehung in Grundbesitz.) Im dritten Vierteljahr 1932 sind in Württemberg 891 Zwangserziehungen von Grundbesitz angeordnet worden.

Stuttgart. (Die Neujahrswacht.) Die Neujahrswacht ist zwar ziemlich geräuschvoll, aber nicht über das verhältnismäßige Maß unruhig verlaufen.

Stuttgart. (Zum 50. Geburtstag Richard Wagners.) Am 13. Februar 1933 sind 50 Jahre seit dem Tode Richard Wagners verstrichen.

Stuttgart. (Sollen beim Turnfest-Festzug Wochsprünge gemacht werden?) Ein heftiges Interesse gab es am Freitag bei der dritten Session der Turnvereine und Schwimmvereine der Deutschen Turnerschaft.

Stuttgart. (Eine mögliche Weihnachtsfeier.) Eine mögliche Weihnachtsfeier beginnt am Tage des St. Nikolaus zwei Stuttgarter Verkehrsvereine im offenen See des Neuenheimer Wäldchens.

Kornberg. (Erdbeben.) Am 23. April 1933 sind in der Nähe von Kornberg zwei Erdbeben von 1.-1.9 Grad Stärke beobachtet worden.

Stuttgart. (Erdbeben.) Am 23. April 1933 sind in der Nähe von Kornberg zwei Erdbeben von 1.-1.9 Grad Stärke beobachtet worden.

Stuttgart. (Erdbeben.) Am 23. April 1933 sind in der Nähe von Kornberg zwei Erdbeben von 1.-1.9 Grad Stärke beobachtet worden.

Stuttgart. (Erdbeben.) Am 23. April 1933 sind in der Nähe von Kornberg zwei Erdbeben von 1.-1.9 Grad Stärke beobachtet worden.

Stuttgart. (Erdbeben.) Am 23. April 1933 sind in der Nähe von Kornberg zwei Erdbeben von 1.-1.9 Grad Stärke beobachtet worden.

Württemberg. (Die Diphtheriegefahr in Württemberg.) Der Göttinger Dozent Dr. Heinen schreibt im "Hohenheim": In Württemberg tritt derzeit die Diphtherie in vermehrtem Maße auf.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Stuttgart. (Sturm, die die Rathhäuser umtoben.) In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Zelle-Selbenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Gefahr gelagert, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen.

Der Zeitung am Sonntag nachmittag wird dreiteilig sein. ...

aus öffentlichen Mitteln, deshalb zu Lasten des Steuerträgers...

Breitefahrt mit dem Schnelltriebwagen

Nachdem mehrere Probefahrten mit dem neuen Schnelltriebwagen durchgeführt worden sind, hatte die Reichsbahn...

Letzte Nachrichten

München, 11. Dez. (Sig. Meldung.) Minister a. D. Dr. Hehr hat in einem Telegramm an den Reichsminister für Ernährung...

Schießereien in der Silvesternacht in Berlin

3 Tote, mehrere Verletzte

Berlin, 1. Jan. (Sig. Meldung.) In der Silvesternacht haben sich in Berlin mehrere Schießereien und Überfälle ereignet...

In Lichterfelde, einem südlichen Vorort, wurde kurz nach Witternacht ein Reichsbannerangehöriger von etwa 15 uniformierten SA-Leuten überfallen...

Ein 16 Jahre alter Nationalsozialist wurde im Norden der Stadt von unbekannt gebliebenen Tätern durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt...

Im Zentrum der Stadt, in der Potsdamer Straße, wurde ein Polizeibeamtensohn, der sich außer Dienst befand, mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden.

Jugenburgs Finanzpolitik

Berlin, 11. Dez. Die Scherblätter veröffentlichten im Rahmen des deutschnationalen Ausbauprogramms die Forderungen zur Schulden- und Finanzfrage...

Bekanntmachung.

Auf die Verpflichtung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zur Einlösung der Lohnsteuerkarten usw. für 1932 wird hingewiesen.

Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost

Gültig bis 30. Juni 1933



Wohlfahrts-Briefmarken beim Bezirkswohlfahrtsverein

Der wertigen Einwohnerschaft von hier u. Umgebung sowie der wertigen Kundschaft für das seitherige Vertrauen Dank und die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr!

Der 'Allegende Hamburger' ist mit den Pressevertretern pünktlich 17.35 Uhr ohne Zwischenfall wieder auf dem Leichter Hauptbahnhof eingetroffen...

w. Johannesburg, 11. Dez. Ein sehr starkes Erdbeben erschütterte heute einen Teil der südafrikanischen Union. Das Beben dürfte wohl das schwerste sein, das bisher im Lande verspürt wurde...

Aus Welt und Leben

Knägdügel verstanden harten Winter. Die Vogelwarten an der Osterfusse haben in den letzten Tagen Beobachtungen gemacht...

Conweiler, 2. Januar 1933. Todes-Anzeige. Mein lieber Mann, unser guter Vater Friedrich Dill, jr. Rotenbach-Arbeiter...

Wer im Oberamtsbezirk Neuenbürg seinen Geschäftsumsatz heben, die Fühlung mit der Kundschaft nicht verlieren, kurzum, wer sagen will, daß er trotz schärfstem Wirtschaftskampf noch konkurrenzfähig ist...

Bezirksamtsblatt Der Enztäler mit Nebenausgaben. Bickenfelder Tagblatt, Calmbacher Tagblatt, Heckenalber Tagblatt.

Nordsee berichtet. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das eigenartige Verhalten mit der augenfällig in den arktischen Gebieten herrschenden außergewöhnlichen Kälte im Zusammenhang steht...

Sportecke Der Fußballsport an Neujahr

Im fünften Länderspiel gegen Italien verlor gestern in Bologna die deutsche Auswahlmannschaft gegen diejenige aus Italien vor 40.000 Zuschauern mit 3:1 Toren.

Die zweite Enttäuschung für die deutschen Fußball-Fans war die 0:1-Niederlage gegen Oberitalien in München. Diese Niederlage ist hauptsächlich auf schwache Stürmerleistungen zurückzuführen.

Süddeutsche Endspiele: Abt. Süd.-Nord: Am gestrigen Neujahrstag fanden nur zwei Endspiele statt und zwar trafen die zwei württembergischen Endspitzenspieler auf diejenige aus Baden.

Rechtliches Bezirksliga in Baden: R. Offenburg - Sportklub Freiburg 1:2. R. Offenburg ist der zweite badische Verein, der Rostatt mit in die Kreisliga begleitet.

Rothelspiele im ganzen Verbandsgelände: Der deutsche Fußballbund hat den gestrigen Neujahrstag ganz in den Dienst der Winter-Rothelle gestellt und annähernd alle Verbandsspiele mussten daher unterbleiben.

Beginn der Verbandsspieltage in Württemberg: Die Bezirksspiele werden voraussichtlich am 7. Januar in Karlsruhe mit den an die Bezirksligen beteiligten Vereinen zusammenkommen.

Die Spiele beginnen auf den Wäsen der zuerst genannten Vereine nachmittags 2 Uhr mit 10 Minuten Vortages.

Neujahrs-Abschluss Billigere Kreise Zwangs-Versteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag, 8. Januar, 14 Uhr, in Birkenfeld: 2 Küsten, 2 Flisch-Effel, 1 Radio-Apparat, 9 Fässer, 1 Kuh.